

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

290 (25.6.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Abgabe: Wöchentlich zweifach. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorauszahlung.

Wartungsgeld: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Einzel-Verkaufsstellen.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton: Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte: Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen: Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Errscheinung der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe

Nr. 290 76. Jahrgang. Karlsruhe, Montag, 25. Juni 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Von der Westfront.

Die Kämpfe auf dem Damenweg.

af. Basel, 24. Juni. Wie der „Bücher Tagesanzeiger“ berichtet, haben sich die Kämpfe auf dem Damenweg und in der Westcampagne weiter verstärkt und beginnen den Charakter einer Dauerlicht anzunehmen, der nur noch das letzte Charakteristikum, nämlich der gleichzeitige Masseneinsatz auf breiter Front fehlt.

Die kommende General-Offensive.

63. Genf, 24. Juni. Laut schweizerischen Blättermeldungen aus Paris erklärte Bainlé in der Sitzung des Heeresauschusses am Donnerstag, die Frage der Fortmenden-Offensive werde von den Alliierten gemeinsam erwogen und gemeinsam beschlossen werden. Ihre Voraussetzung sei erstmals die Wiederaufnahme der Kämpfe durch die Russen, sodann eine nochmalige Verdoppelung der Einsätze an Artillerie und Munition. Man hoffe, beide Fronten mit Unterstützung der mächtigen amerikanischen Hilfe noch bis zum Herbst gelöst zu haben.

U-Bootsverfolge.

23. Berlin, 25. Juni. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee sind durch unsere U-Boote neuerdings 7 Dampfer, ein Segler und zwei Fischdampfer vernichtet worden und zwar die bewaffneten englischen Dampfer „Dollington“ (4221 Tonnen), Ladung ansehnlicher Munition, „Kollana“ (5777 Tonnen), mit Weizen und Stützgut aus Australien, „Drator“ (1568 Tonnen), „Baron Gadow“ (4316 Tonnen), beide tief beladen, „Achille“ (641 Tonnen), Ladung Wein und die englischen Fischdampfer „Shamrock“ und „St. Bernhard“, der englische Gasschoner „Alwyn“ mit Kohlen, sowie zwei unbekannte Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde. Ein U-Boot hatte ein Gefecht mit bewaffneten Fahrzeugen und einem feindlichen U-Boot, in dessen Verlauf ersteres durch Artillerie schwer beschädigt wurde. Das feindliche U-Boot wurde durch Salven eingedockt; ob Treffer erzielt wurden, konnte nicht einwandfrei beobachtet werden. Ein anderes unserer U-Boote, das von einem feindlichen angegriffen wurde, erzielte auf dem Turm des Gegners einen Treffer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die gesamten Schiffsverluste unserer Feinde.

23. Berlin, 25. Juni. (Nicht amtlich.) Nach Bekanntgabe der Raubente unserer U-Boote bezieht sich der Gesamtbetrag der seit Kriegsbeginn durch feindliche Maßnahmen der Mittelmächte vertriehenen feindlichen sowie neutralen Handelsschiffe auf 8336 500 Bruttoregistertonnen, d. i. 1/4 60 v. H. Bruttoregistertonnen mehr als die deutsche Handelsflotte bei Ausbruch des Krieges zählte. In derselben Zeit wurden außerdem von britischen Kriegsschiffen 157 Einheiten mit einer Verdrängung von 632 900 Tonnen und insgesamt 255 feindliche Einheiten mit 892 465 Tonnen versenkt. Dieser Verlust kommt dem Bestande der Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Beginn des Krieges etwa gleich.

Die Vorgänge in der Schweiz.

Unser Mitarbeiter aus der deutschen Schweiz schreibt:

Am Montag, den 18. Juni, feierten die führenden schweizerischen Zeitungen den 60. Geburtstag des Bundesrats Dr. Hoffmann mit feierlichen und würdevollen Worten. Tags darauf, ungefähr 24 Stunden später, wurde die Nachricht von der Demission bekannt, die der Jubilar in seiner Eigenschaft als Mitglied des Bundesrates dem Nationalrat, aus dem heraus er als Bundesrat gewählt worden war, eingereicht hat. So außerordentlich schmerzhaft der Austritt Hoffmanns jedem einseitigen Schweizer Bürger erscheinen mußte, — es blieb selbst den regierungstreuesten Blättern nichts anderes übrig, als den Schritt gutzuheißen in der Annahme, daß auf diese Weise jeder neuen Veräußerung der Verhältnisse aus dem Wege gegangen werden könnte. Man war sich darüber einig, daß Hoffmann das bekannte Telegramm an den in Petersburg weilenden Nationalrat Grimm im besten Willen geschrieben hat, ohne jede Eigenbrödelerei und ohne im Interesse eines anderen Zieles stehend als den des Friedens, den er in gleicher Weise für die leidenden Völker Europas als für sein eigenes Land herbeiführte. Die Männer, die mit seinem Telegramm in Petersburg, Stockholm und London begangen wurden, sind durchsichtig genug und Branting sowohl wie Buchanan können sich die Sache behaglich betradten, denn einen vollkommeneren Dienst hätten sie ihren Herren, die sich just vor nichts anderem so fürchten, als vor einem Separat-Frieden Rußlands, nicht leisten können.

Als Ende letzter Woche die Nachricht bekannt wurde, daß der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg mit überwältigender Stimme die Ausweisung des schweizerischen Nationalrates Grimm als „deutschen Agenten“ beschlossen habe, da kam die Meldung jedem, der die Verhältnisse kennt, wie ein Aprilscherz vor, bekanntlich gehört ja Grimm seit Jahren, aber insbesondere seit dem August 1914, zu den wütendsten und schärfsten Gegnern gegen Deutschland. In der von ihm geleiteten Zeitschrift der „Berliner Tagwacht“, dem Organ der bernischen Sozialdemokraten, zeigte er sich als einer der unermüdetsten Verbreiter der gegen die Deutschen als „Günner und Barbaren“ gerichteten Augenmährchen. Es verging kein Tag, da er nicht der schweizerischen Staatsregierung und der schweizerischen obersten Heeresleitung eine deutsche Gefolgschaft vorwarf und zwar in einer Weise und einer Gehässigkeit, und einer Ausdauer, die über seine Gefolgschaft der Entente gegenüber derartig keine Zweifel mehr übrig ließ, daß diese bereits scharfgesprochen wurde. Bei allen Maßnahmen des Bundesrates und den nur schweren Herzens getroffenen Zwangsmahregeln der Militärbehörde zeigte er sich von jeher als ein Mitglied des Kreises derer, die stets verneinen. Schon vor Jahren, als der europäische Krieg noch in der Ferne schimmerte, und an eine Reorganisation der schweizerischen Miliz geschritten wurde, war er einer derjenigen Sozialisten, die stets der Regierung anheimelnd unüberwindliche Hindernisse in den Weg zu stellen bestrebt waren. Hoffmann hat im Laufe der sechs Jahre, in denen er als Bundesratsmitglied seinem Vaterland unschätzbare Dienste geleistet hat, manchen Strauß mit Grimm auszufechten gehabt und zwar sowohl in den Jahren, da er das militärische Departement vertrat als auch in den Jahren, in

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 25. Juni. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Dünen-Abschnitt und zwischen Oser und Lus war gestern nachmittag der Feuerkampf gesteigert; er dauerte bis in die Nacht an.

Vom La Lasse-Kanal bis auf das südliche Scarpe-Ufer war gleichfalls die Kampfstätigkeit lebhafter als an den Vorlagen. Vermittags scheiterten englische Vorstöße nördlich des Souchez-Baches und östlich der Straße Lens nach Arras. Abends wiederholte der Feind seine Angriffe auf beiden Souchez-Ufern; auch dieses mal wurde er zurückgeschlagen. Etwa gleichzeitig führten starke englische Kräfte bei Fulluch gegen unsere Stellungen. In nördlichen Nachkämpfen und durch Feuer wurde der Gegner abgewiesen.

Mit kleinen Abteilungen versuchten die Engländer vergeblich auch an mehreren anderen Stellen zwischen Meer und Somme in unsere Gräben zu dringen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Die Franzosen griffen zweimal bei Vaugailon die kürzlich von uns gewonnenen und gehaltenen Linien an. Beide Angriffe blieben ergebnislos; die über freies Feld vorgehenden Sturmwellen erlitten in unserem Feuer hohe Verluste.

Die Artilleriestärke war außer an dieser Kampfstelle auch bei Nilles östlich von Craonne, westlich der Suippes, bei Ripont und am linken Maasufer gesteigert.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine größeren Gesichtshandlungen.

Gestern sind 8 Flugzeuge und 3 Fesselballone der Gegner abgeschossen worden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Heftiges Feuer an der oberen Strzwa und zwischen Rota-Lipa und Karajowka. Hier hielten unsere Stützpunkte eine Anzahl Gefangene aus den russischen Gräben. In den Karajowka war die Gefechtsstätigkeit nördlich von Kirli-baba lebhafter als sonst.

Mazedonische Front.

Am Doiransee und in der Strumachene kam es mehrfach zu Zusammenstößen englischer Streifabteilungen mit bulgarischen Posten.

Bunte Chronik.

Der Körper der Diensttauglichen. Wir lesen im „Familienblatt des Deutschen Willen“ (Kunstabdruck): Wer Durchmusterungen der nur Heimatstauglichen und der Diensttauglichen beibringt, wird aus diesen Tagen, die für die letzte rote Arbeit bedeuten, beobachtet haben, daß die Körper der Diensttauglichen durchschnittlich sehr viel Mangel an Kraft, schlechte Haltung, unsicheres Auftreten, matte Augen, weiche Haut, träge Bewegungen, eingefallene Brust, ein aller Not der Zeit hochsprühender Bauchansatz. Wusste das so sein? Der Kranke kennt fast stets den ihm anhaftenden organischen oder erworbenen Fehler. Nun hängt er sich unnötig viel mit seinen Gedanken an ihn fest, spürt ihn dadurch auch immer mehr bei jeder geringfügigen Gelegenheit, nimmt ihn zum Vorwand überflüssiger Bequemlichkeit, wird so allmählich seines Fehlers Herr und vernachlässigt wegen dieses einen, oft nur geringen Fehlers seine sämtlichen sonstigen gesunden Glieder aufs grösste. Mit dem Augenblick, da der Mensch nicht mehr genug Willen in sich hat, um gegen seine Mängel und Fehler anzukämpfen und sie zu überwinden, ist er ihnen untertan. So erklärt sich auch die häufige körperliche Vernachlässigung der Weidenden. Sie haben nicht den Willen, ihre Leiden auf ihren beschränkten Platz zu verweisen. Sie verderben lieber wegen dieses einen kleinen Fehlers ihren ganzen Leib und verkümmern sich damit ihr Leben. Daß eine örtliche Beschränkung des Leidens sehr wohl möglich ist, zeigt gerade unsere heutige Zeit in unzähligen Beispielen. Man beachte die verwundete und kranke Soldaten in der Garnison, wie sie ihren oft nicht leichten Dienst glatt erfüllen. Mancher Offizier versteht schon lange mit einem Soldaten getrost seinen Dienst. Kürzlich berichtete mir freudig strahlend einer, daß er mit seinem neuen Holzarm wieder einen Posten erledigt habe und nach diesem Vorwatz seiner körperlichen Tüchtigkeit hoffe, wieder ins Feld zu dürfen. Windgeschiffene sind wieder ganze Menschen geworden und erfüllen ihre Posten in körperlicher Arbeit. Das sind viel größere Gebrechen, als sie

Die Musterung der Diensttauglichen zeigte. Man wende nicht ein: der gewöhnliche Sterbliche habe zur Körperpflege „keine Zeit“. Der Zeit zum Ankleiden hat, hat auch dafür Zeit. Mit ein paar Minuten täglich kann jeder seinen Körper durch leichten Sport, Gymnastik, Spiel oder sonstige, alle Glieder gleichmäßig anregende Bewegung in guter Form und Frische erhalten. Jeder wird dabei das ihm Gemäße finden, wenn er nur will. Im Willen liegt's. Er braucht nicht als fennlich tiefer Mensch durch das Leben zu pilgern: er hat gleiche Pflicht und gleiches Recht auf die höheren Herrenmänner des Menschen Gottes wie jeder Kerngenosse. Und er bewahrt sich dadurch auch seine Lebensfreude, zumeist für eine lange Lebensdauer!

E. Lampe.

Bühnenkleidung in neuzeitlichen Stücken. Die amtlichen Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle schreiben: Im Einvernehmen mit dem Präsidium des Deutschen Bühnenvereins wird auf folgendes hingewiesen: Auch die Bühnenleiter haben sich mit ihren Anforderungen an die Kleidung der Schauspieler und Schauspielerinnen bei der Darstellung neuzeitlicher Rollen den jetzigen Verhältnissen anzupassen. Es muß mit den geringen vorhandenen Beständen gerechnet und auskommen werden. Deshalb ist es unzulässig, daß die Darsteller, wie dies im Frieden üblich war, sich etwa für jedes neue Stück auch neue Kleidung und neue Schuhe anschaffen, und daß ihnen in derartigen Umfang Bezugscheine ausgestellt werden. Die neuen Richtlinien der Reichsbekleidungsstelle vom 27. März 1917 (Mitteilungen Nr. 9) tragen jedoch auch den Bedürfnissen der Bühnen-darsteller Rechnung. Nach Ziffer 14 können ihnen, da sie durch ihren Beruf zu einem größeren Aufwand an Kleidung, Leibwäsche und Schuhwerk gezwungen sind, Bezugscheine auch über den in der Bestandsliste vorgesehene Bestand hinaus ausgestellt werden. Dies darf aber nur in näherem Umfang geschehen! Anträge dagegen, bei deren Bewilligung die in der Bestandsliste festgelegten Höchstmengen wesentlich überhöht werden würden, sind von den Bezugscheinausfertigungsstellen unbedingt abzulehnen. Die Bezugscheinausfertigungsstellen werden angewiesen, der Reichs-

bekleidungsstelle unter Namhaftmachung der betreffenden Bühnen-unverzüglich Anzeige zu erstatten, wenn angeblich von Bühnen-leitern zu weitgehende Anforderungen gestellt werden sollten.

Ein Unterwasser-Filmdrama. Vor zwei Jahren wurde in verschiedenen illustrierten Blättern zum ersten Male einig-Bilder gezeigt, die einer unter Wasser hergestellten Kinematographischen Aufnahme entstammten. Nunmehr ist es den Erfindern des Unterwasser-Kinematographen, den amerikanischen Brüdern Williamson, nach einer Mitteilung des „Prometheus“ gelungen, ihre Erfindung auszubauen, so daß sie sich gegenwärtig mit der Herstellung eines regelrechten Unterwasser-Filmdramas beschäftigen. Diese Aufnahmen sind allerdings ziemlich kostspielig und vor allem sehr zeitraubend. Es war nötig, ein eigenes Unterwasserboot dafür zu bauen, das 30 Meter lang ist und 30 Mann mit den Taucherganzgen, Apparaten usw. aufnehmen vermag. Eine der Hauptaufgaben des Films wird zeigen, wie die Unterwasserboote in Taucherganzgen von dem Boot aus dem Meeresgrund betreten. Sämtliche Aufnahmen wurden an der Küste von Jomaija gemacht, weil das Wasser der Karaischen See außerordentlich klar ist, so daß das einfallende Tageslicht für die Aufnahmen genügt. Doch ist trotzdem viel Geduld erforderlich, da bei selbst wenig bewegter See das Wasser wolkig wird und so augenblicklich die Helligkeit vermindert. Die verwendeten Taucherganzgen haben einen eigenen Progluktorat und sollen sich vollkommen bewährt haben. Die Aufnahmen scheinen die Reugier der Meeresbewohner hervorgerufen zu haben, denn zahlreiche große Fischarten stellen sich ein. Dabei erap es sich, daß die Haifische ziemlich harmlos sind, da meist Bewegungen genügen, um sie zu verjagen. Gefährlicher ist hingegen der in den dortigen tropischen Gewässern vorkommende Barrakoutaifisch, der oft in ganzen Trupps Angriffe auf die Unterwasser-Kinoleute verübt, die jedoch stets glücklich abgewehrt wurden.

Wiederkehr der finnischen Dreiermarken. Vor längerem System unterdrückt worden. Nun sollen sie in kurzer Zeit wieder eingeführt werden. Dem finnischen Kräfteken Sarin wurde der Entwurf der neuen Marken anvertraut, deren Wieder-

denen er an der Spitze des Auswärtigen Amtes stand. Es ist deshalb umso unbegreiflicher, daß Hoffmann es nicht vorgezogen hat, auf Grimms Anfrage seine Kollegen im Bundesrat von seiner Absicht, Grimms Telegramm zu beantworten, und dem Text der Antwort in Kenntnis zu setzen. Wer Hoffmann kennt, weiß, daß er aus keiner anderen Absicht vorgegangen ist, als in der, dem Frieden und seinem von ihm heiß geliebten Vaterland zu dienen, und daß er unter keinem anderen Einfluß stand, als dem des Pflichtgefühls, das er in sich als Staatsmann und Mensch vereinigte.

Hoffmann hat vor einigen Wochen das Jubiläum seiner sechsundzwanzigjährigen Zugehörigkeit zum Bundesrat feiern können. Als er im Mai 1912 von seiner St. Gallischen Rechtsanwaltspraxis nach Bern in den Bundesrat berufen wurde, da war im ganzen Lande nur eine Stimme des Beifalls und der Freude über diese Wahl zu hören. Er galt im ganzen Lande als einer der klügsten und tüchtigsten Köpfe und als einer der vornehmsten, charaktervollsten und unbestechlichsten Menschen. Seine staatsmännische Begabung hatte er gleich im Anfang seiner Amtstätigkeit zu beweisenden Gelegenheiten. In jenem Sommer 1912 waren neue Militärverordnungen eingebracht worden, und die Art und Weise, mit welcher der neue Chef des Militär-Departements den Standpunkt der Regierung und das Interesse der Landesverteidigung gegenüber den sich maßlos antimilitaristisch gebärdenden radikalen Sozialdemokraten verteidigte, war in diesem Hause neu. Welche „Säule der Diplomatie“, um einen Ausdruck zu gebrauchen, mit welchem eine führende Zeitung der Ostschweiz Hoffmann an seinem 60. Geburtstag feierte, er war, das hatte er seit Kriegsausbruch zu zeigen, Gelegenheit. In unaufhörlicher, alle Kräfte verzehrender Arbeit verwaltete Hoffmann sein Amt, der Lauterkeit seines Wesens und den Vorzügen seiner diplomatischen Begabung gelang es mehr als einmal, die Klüfte zu überbrücken, die sich leider so oft in diesen 2 1/2 Jahren zwischen der Ost- und der Westschweiz aufstaut. Und nicht zuletzt ist es ebenfalls Hoffmann zu verdanken, wenn in diesen drei Jahren mancher diplomatischer Sturm, der sich von außerhalb in das Land hineinzudrängen versuchte, durch dieses maßlos durchtobte, wieder verflüchtigte. Diejenigen, die direkt oder indirekt Gelegenheit hatten, zu sehen, in welcher unerschütterlichen Opferfertigkeit Hoffmann sein ganzes Leben und seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellte und die deshalb auch wissen, welche außerordentlichen Dienste er geleistet hat, die wissen, was der Verlust Hoffmanns bedeutet. Wenn er jetzt vom Schauplatz des diplomatischen Lebens der Schweiz abtritt, und sein Amt in eine andere Hand übergeht, so stellt sich ein neues Fragezeichen der Hoffnung auf eine harmonischerer Zukunft in der Schweiz entgegen. Er selber zieht sich zurück als ein aufrechter Patriot und als ein Sohn seines Vaterlandes, dessen Name in die Geschichte der unvergänglichen Verdienste gehört.

Mit der Annahme der Demission Hoffmanns haben sowohl der Bundesrat wie der Nationalrat gezeigt, daß sie seinen Schritt nicht gutheißten. Aber keineswegs war damit gezeigt, daß sie auch nur im Entferntesten einen Schatten der Vorwürfe gutheißten würden, die sich jetzt gegen ihn ergießen. Vielleicht empfand man in der Tat, daß er seinen Kollegen nichts von dem Telegrammwechsel mitgeteilt hatte, eine zu weit gehende Geheimniskammer, und man glaubte jedenfalls der Gefahr neue Stürme über das Land hinaufzuführen zu sehen, aus dem Wege zu gehen, wenn man den verdienten Mann opferte. Aber in keinem Punkte hat man sich so außerordentlich getäuscht wie gerade in diesem. Wer in der Westschweiz spricht von der Niedertracht, mit der die offiziellen Telegramme eines nachweislich einwandfreien neutralen Staates mißbraucht wurden?

Die Volksstimmung, die sich in den unerhörten Ausschreitungen vom Dienstag Abend in Genf dokumentiert, zeigt wieder einmal, wie sehr es die Genfer verstehen, französischer als Frankreich zu sein. Ist es nicht ein tragisches Zeichen, daß zur gleichen Zeit der erlizierte König Konstantin in Lugano von der Menge beseitigt wurde? Wohin soll das führen, wenn sich nun zu so und so vielen Morden die Polizei und das Militär bei Ausschreitungen, die vor den Konsulargebäuden der Mittelmächte in zweifelhafte Verwicklungen sich ereignen, ohnmächtig erweisen. Wenn sich ein deutscher Flieger durch die Luftlinien des Geländes oder durch den Nebel verirrt, im schweizerischen Luftraum landet, dann finden die Wut der Menge und die Anklagen der Zeitungen keine Grenzen. Was soll man aber in Deutschland denken, wenn nach einer solchen Vergehensweise die völkerechtlich und vom Gesichtspunkt der Neutralität einwandfrei ist, wenn sie auch nicht einen Akt höchster diplomatischer Klugheit darstellt, die Menge es vermag, Polizei und Militär gegenüber sich stärker zu zeigen und die Ehre des deutschen Konsulatsgebäudes mit Füßen zu treten? Was sollen wir in der deutschen Schweiz, die es doch zu ihren Vorzügen rechnet, die neutrale Objektivität den Dingen und Ereignissen gegenüber zu haben sagen, wenn ein Mitglied der genferischen Staatsregierung in einer öffentlichen Versammlung die Menge aufbeißt, sich in einem Demonstrationszug in ein Hotel zu begeben, in dem sich deutsche Spione befanden. Wahr-

scheinlich eine neue Aera für die Unabhängigkeit Finnlands einleitet.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

○ Großes Festspiel. Schillings Ober „Mona Lisa“, welche bei dem Gesamtgastspiel des Stuttgarter Festspielers am Freitag, den 23. Juni hier zur Aufführung gelangen wird, wurde bisher in 22 Aufführungen an den Festspielorten Berlin, Braunschweig, Kassel, Hannover, Mannheim, München, Schwerin, Weimar, Wiesbaden und an vielen größeren Städten, ferner in Wien und Prag gegeben.

○ Die Kulturarbeit geht weiter. Es wird uns geschrieben: Wider Erwarten rasch hat sich der Deutsche Verein für Buchwesen und Schrifttum entwickelt, dessen Hauptaufgabe die Wiederherstellung der „Halle der Kultur“ der großen Weltausstellung Leipzig 1914 ist. Über 700 Vertreter der Wissenschaft, der Kunst und des Gewerbes stehen hinter dem Aufruf. Die Arbeiten nehmen bereits feste Formen an, so daß an der Bildung von Ausschüssen herangetreten wird. Dem Ehrenauschuß ist neben einer großen Zahl Minister der verschiedenen Bundesstaaten auch der Großh. Bad. Kultusminister, Graf v. Sülzbach, beigetreten. Mit großer Freude wurde begrüßt, daß auch Generalfeldmarschall von Hindenburg freudig Mitglied des Ehrenauschusses geworden ist und „aufrichtige Wünsche für eine erfolgreiche Tätigkeit des der deutschen Geisteskultur gewidmeten vaterländischen Unternehmens unter dem Schutze eines ehrenvollen deutschen Friedens“ übermittelt hat.

○ Neue Nuncienjunde. In dem zur Landschaft Sogn gehörigen Karbal wurde, wie der „Post. Btg.“ berichtet wird, ein Grabfund gemacht, der an Interesse und Bedeutung über die sonstigen alten Grabfunde erheblich hinausgehen scheint. Das Grab stammt aus der Zeit 600 n. Chr. etwa und ist von Professor Schetelig einer Untersuchung unterworfen worden. Dabei fand sich unter anderem eine Steinplatte mit 175 Buchstaben, sowie anderen Zeichen, die aus der Zeit vor der Entstehung der Eddalieder stammen.

lich, die Bewirrung, die die Kriegsspieler der Entente in vielen Köpfen verursacht hat, kann sich nicht schlimmer zeigen als in diesen Köpfen! Und es ist das Betäubende und gleichzeitig das Besserkennende, daß sich die Westschweizer nicht anders bestimmen lassen, obgleich es sich deutlich erweist, daß sich die Entente gegebenenfalls nicht zurückhalten würde, der Schweiz ähnliches wie Griechenland zu tun.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

■ Sofia, 25. Juni. Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: An der gesamten Front schwaches Geschützfeuer, das östlich der Cerna, auf dem Dobropolje und südlich von Doiran ein wenig lebhafter war. Feindliche Truppen, die in der Richtung von Dobropolje vorzudringen versuchten, wurden verjagt. Auf dem linken Ufer der unteren Struma Gefechte zwischen vorgehenden Abteilungen. Eine halbe englische Kompanie, die nach Artillerievorbereitung in der Nähe des Dorfes Ormanti vorrückte, wurde von Teilen unserer Wachtposten zurückgeworfen. Darauf versuchte ein ganzes Bataillon vorzudringen. Es wurde aber durch unsere Geschützfeuer zum Zurückgehen gezwungen. Veritente englische Abteilungen mit Maschinengewehren wurden bei den Dörfern Stelejoz und Selimie vertrieben. Westlich der Linie der Dörfer Ormanti und Tschitschuligovo wurde hinter den feindlichen Stellungen ein großer Brand beobachtet.

Rumänische Front: Bei Tulcea Geschütz- und Gewehrfeuer. Feindliche Erkundungsabteilungen verhielten sich auf Schiffen unserem Ufer zu nähern. Sie wurden aber durch Feuer vertrieben. Bei Jaccia ständiges Artilleriefeuer.

Abbau des mazedonischen Unternehmens?

■ Berlin, 25. Juni. In den „Basler Nachrichten“ vom 23. Juni schreibt Oberst Egli zur Lage auf den italienischen und mazedonischen Kriegsschauplätzen u. a. Möglicherweise ist die in der französischen Kammer behandelte Frage des Urteils über die in Mazedonien stehenden französischen Soldaten nichts anderes als eine Verharmlosung des kommenden Abbaues der mazedonischen Unternehmung. Seitdem keine Aussicht mehr vorhanden sein kann, daß sich die russischen Armeen und die Armee Sarcais die Hände reichen können, ist der Aufenthalt starker alliierter Streitkräfte in Mazedonien zwecklos geworden, denn an eine Wiedereroberung Serbiens von Salonik aus ist ohne Hilfe Rumaniens nicht zu denken. Heute ist die Frage so, daß die Frage gestellt werden kann, ob für die Mittelmächte und ihre Verbündeten nicht endlich der Augenblick gekommen ist, zu versuchen, mit der Orientarmee abzuziehen. Seit der Unterseebootskrieg eingesetzt hat, sind die Aussichten gewachsen, die Orientarmee nicht nur zu vertreiben, sondern außer Gefecht zu setzen.

Zur Lage in Rußland.

Nieder mit dem Krieg!

■ St. Petersburg, 25. Juni. (Werbung der Petersburger Tel.-Ag.) Am 21. Juni hat eine große Versammlung von maximalistischen Soldaten eine Entschließung angenommen, am 23. Juni eine Kundgebung der Arbeiter gegen die provisorische Regierung zu veranstalten. Am folgenden Tage ließen die Maximalisten folgenden Aufruf in den Straßen anhängen: Die Kapitalisten, die den Krieg fortsetzen und die Not und Leiden immer noch erhöhen, beständen die Gegenrevolution herauf. Die provisorische Regierung untersteht öffentlich die Macht der Kapitalisten u. Bourgeoisien. Unsere Geduld geht zu Ende. Wir müssen durch eine öffentliche Kundgebung unsere Wünsche und Beschwerden zur Kenntnis bringen und fordern daher die Soldaten und Arbeiter auf, auf die Straßen hinauszuweichen, mit den Losungsworten: „Nieder mit der Dumal“, „Nieder mit den Feiern der Bürgerminister“, „Nieder mit den Anarchisten“, „Nieder mit dem Krieg!“, „Wir wollen Brot und Frieden!“ Infolge dieser Vorgänge hat die provisorische Regierung gestern früh nach einer Nachtübung in den Straßen der Hauptstadt einen dringenden Appell an die Bevölkerung, ruhig zu bleiben, anhängen lassen und erklärt, daß jeder Versuch einer Gewalttat kräftig unterdrückt werden würde. Auch der Kongreß aller Soldaten- und Arbeitertruppen ganz Rußlands, der Exekutiv-ausschuß des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates, der Exekutiv-ausschuß des Bauernkongresses und die Exekutiv-ausschüsse der Sozialisten und Arbeiterparteien haben ihrerseits einen gemeinsamen Aufruf anhängen lassen, der die Soldaten und Arbeiter auffordert, nicht auf die Straßen zu gehen, und am 23., 24. und 25. Juni sich jeder Kundgebung zu enthalten, wobei sie erklärten, daß Aufregungen nur den dunklen Mächten der Gegenrevolution nützen könnten, die nur auf einen günstigen Augenblick warten, um gegen die nationale Freiheit aufzutreten zu können.

Die ukrainische Bewegung.

○ Stockholm, 24. Juni. „Kont. Ruskaja Wolja“ nimmt die ukrainische Bewegung für den Bestand des russischen Reiches einen gefährlichen Charakter an. Im Zusammenhang mit dem trotz des Verbotes eröffneten Militärkongreß finden in Kiew ständig Massenversammlungen und Unruhen unter freiem Himmel statt. Redner in Soldatenuniform fordern den Kampf gegen die Moskowiter. Die ukrainischen Soldaten werden in Aufzügen aufgeführt zu schwören, nicht an die Front zurückzukehren, ehe nicht die Frage der Autonomie gelöst sei. In Uman wurde ein besonderes ukrainisches Kosakenregiment gebildet. „Kont. Ruskaja Wolja“ sprach der ukrainische Volksrat in Kiew seine scharfe Mißbilligung über die Haltung der russischen Presse gegen die ukrainischen Forderungen aus.

Sittenverwilderung.

○ Stockholm, 24. Juni. („Frankf. Btg.“) „Rjetich“ weist auf die in der Armee erscheinende unsichere und gefährliche Gesundheitsfrankheiten hin. Die Revolution mit ihrer Vorkriegsfröhen des Sittens der Disziplin habe das bereits vorher verbreitete Uebel in einem Maße verstärkt, von der die breite Öffentlichkeit keine Ahnung habe. Nach der Mitteilung eines hohen Militärarztes belaufe sich die Zahl der Neuerkrankungen in den letzten Monaten auf Hunderttausende. Man könne sich danach vorstellen, in welchem Umfang Millionen der russischen Bevölkerung in ihrem Leben und Gesundheit bedroht seien. Nach Mitternachtsstunden herrschen namentlich in der Republik Kronstadt Trunksucht und unerhörte Sittenverwilderung.

Das Gespenst der allgemeinen Hungersnot.

○ Baden-Baden, 24. Juni. Nach Petersburger Telegrammen besteht lt. „Köln. Btg.“ eine der schwersten Gefahren, von denen Rußland bedroht ist, darin, daß die Bauern sich weigern, ihre Getreidevorräte auszuliefern, wodurch das Gespenst der allgemeinen Hungersnot immer näher kommt. Die Bauern verfechten ihre Vorräte und wollen nicht verkaufen, weil der Geldwert zu gering geworden sei und sie nicht mehr die ihnen unentbehrlichen Artikel kaufen könnten wegen der in den Industriefabriken herrschenden Unordnung und der Arbeiterunruhen. Die Bauern wissen ihre Getreidevorräte so auf zu verpacken, daß selbst die lokalen Lebensmittelgeschäfte sie nicht aufzufinden vermögen.

Verschiedene Nachrichten.

Austausch von Kriegsgefangenen.

■ Konstanz, 24. Juni. Am 29. Juni trifft in Konstanz ein Zug mit deutschen Schwerverwundeten aus Frankreich ein. In den folgenden Tagen wird der Austausch deutscher Internierter fortgesetzt. Die Züge zerfallen in zwei Gruppen: in solche mit deutschen Internierten, die aus der Schweiz kommen, und in solche mit deutschen Kriegsgefangenen Familienmitgliedern aus Frankreich. Zu den Austauscharbeiten wird Prinz Max von Baden in Konstanz eintreffen.

Ein amtliches Dementi.

■ Berlin, 25. Juni. (Amtlich.) Die feindliche Presse brachte kürzlich die Nachricht, daß unsere U-Bootsbesatzungen für jedes versenkte Schiff eine Geldprämie erhielten. Die Behauptung wurde sofort von deutscher amtlicher Seite als Lüge gekennzeichnet. Über unsere Flieger wurde neuerdings Ähnliches verbreitet. Sie sollen angeblich für jedes abgeschossene Flugzeug eine beträchtliche Belohnung in Form von Geld bekommen. Auch diese Behauptung ist frei erfunden. Kein deutscher Flieger erhält für ein von ihm abgeschossenes Flugzeug eine solche Belohnung. Dem deutschen Flieger ist wie jedem ehrlichen Soldaten die Vermeidung oder Unschädlichmachung des Gegners Pflicht, für deren Erfüllung es seiner Belohnung in klingender Münze bedarf.

Mißbrauch des roten Kreuzes.

■ Sofia, 24. Juni. Nach Aussagen von aus der Gefangenschaft entlassenen Bulgaren laufen jede Woche zwei bis drei Schiffe mit den Abzeichen des roten Kreuzes in Salonik ein. Die Ladung der Schiffe besteht aus Lebensmitteln und Munition. Die betreffenden Bulgaren haben bei der Entladung von etwa 20 solcher Schiffe selbst helfen müssen.

Die Filialen der deutschen Banken in London.

■ Berlin, 23. Juni. Ueber die Liquidation der Londoner Zweigniederlassung der deutschen Banken teilte Bankrott auf eine Anfrage im Unterhaus am 18. Juni mit: Die Bestandsaufnahme der Dresdner Bank in Höhe von 3200 000 Pfund Sterling ist abgeschlossen. Bei der Disconto-Gesellschaft beträgt sie 6 Millionen. Ende Juli wird sie fertig gestellt sein. Die Außenstände sind nach Möglichkeit eingezogen und die Schulden fast durchweg bezahlt worden, außer an die Bank von England, der noch 680 000 bzw. 310 000 Pfund Sterling zustehen. Die beiden Banken gehörigen Geschäftsgelände werden am 19. Juni öffentlich versteigert werden.

Ein Bombenfund in Christiania.

■ Christiania, 24. Juni. Meldung des norwegischen Telegrammbyrås. Die Polizei verhaftete vor einigen Tagen drei Ausländer und beschlagnahmte gleichzeitig in einem privaten Wohnhaus in Christiania einen größeren Vorrat Bomben und Sprengstoffe. Ferner wurde auf dem Bahnhof eine Anzahl Koffer, die vom Auslande gekommen waren und ebenfalls Sprengstoffe enthielten, von der Polizei mit Beschlag belegt. Die Untersuchung der Polizei, die schon mehrere Verhaftungen vorgenommen hatte, ist noch nicht abgeschlossen.

Hilfe für die Italiener.

■ Basel, 24. Juni. Wie der „Bürgerliche Tagesanzeiger“ schreibt, hat Frankreich in der letzten Woche neue komplette Fliegergeschwader nach der italienischen Front geschickt, außerdem traf neue schwere Artillerie am Jonio ein. England schickte neuerdings schwere Batterien und die Amerikaner sandten riesige Minenwerfer und fliegende Lufttorpedos.

Die französische Handelsflotte.

■ Paris, 23. Juni. (Agence Havas.) In der Deputiertenkammer brachte der Abg. Basse eine Interpellation über die Wiederherstellung der Handelsflotte ein. Er erklärte, alle Mächte hätten ihre Handelsflotte vermehrt und besonders Deutschland mache beträchtliche Anstrengungen, während in Frankreich nicht nur nicht dazu ermutigt, sondern sogar entgegengehandelt werde. Rail führte aus: Am Vorabend des Krieges umfaßte die französische Flotte 2 Millionen Tonnen. Sie hat 560 000 Tonnen verloren, davon 400 000 durch Kriegshandlungen. Neubauten und Käufe ergaben 680 000 Tonnen und über 140 000 Tonnen Seegeschiffe sind in der Vollenendung begriffen. Unsere Flotte ist also, fuhr Rail fort, größer (?) als die, welche wir vor Beginn der Feindschaften besaßen. Rail teilte schließlich mit, daß Eisenbahnen für die Schiffsbauten aus England eingeführt werde. Ministerpräsident Ribot erkannte an, daß die Frage der Handelsmarine nicht befriedigend sei. Die künftigen Schiffe seien nicht zahlreich. Es fehle an den hauptsächlichsten Baustoffen und auch die Handwerker seien nicht zahlreich genug. Der Vorpflegerminister erkannte die Notwendigkeit an, die Handelsflotte unter seinem Befehl zu haben, denn die Getreidekrisis sei aufs höchste geliegen. Dem Wunsch der Kammer, eine einheitliche Leitung der Handelsflotte zu schaffen, könne also Folge gegeben werden. Die Kammer nahm hierauf durch Handaufheben eine Tagesordnung an, welche die Abfertigung der Käufe, Bauten und Charterungen von Schiffen in demselben Ministerium zu vereinigen, und welche die Regierung auffordere, diese Reformen zu verwirklichen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die feindlichen Heeresberichte.

■ Paris, 25. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Nennlich starke Tätigkeit der beiden Artillerien in der Gegend von Quetteville und Craonne. Südlich von Zubincourt kämpften unsere Batterien die heftige Beschichtung unserer Linien nieder. Ein deutscher Angriff, der in diesem Abschnitt in Vorbereitung war, kam infolge der Heftigkeit unseres Feuers nicht zum Hervortreten aus den eigenen Gräben. In der Champagne schlugen wir leicht einen feindlichen Angriff nordöstlich von Comille zurück. In Richtung auf Aubertoe führten wir einen Handstreich aus und brachten Gefangene zurück.

■ Paris, 25. Juni. Amtlicher Bericht von gestern Abend: In der Gegend östlich von Vouzailles brachte ein lebhafter Gegenangriff unserer Truppen uns in den Besitz des größeren Teiles des von Feinde nordöstlich des Schloßes Vouzailles noch gehaltenen Forts. Der Artilleriekampf war ziemlich lebhaft im Abschnitt von Quetteville und auf dem linken Mosauer, auf der linken Front teilweise ausgehend.

■ London, 25. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Wir machten in der vergangenen Nacht als Ergebnis von Patrouillenunternehmungen südlich der Somme einige Gefangene. Die feindliche Artillerie war tätig in der Gegend von Croisilles und Mesines.

■ London, 25. Juni. Amtlicher Bericht von gestern Abend: Feindliche Angriffsversuche südlich von Croisilles und südlich von Armentières. In beiden Fällen wurde der Feind von unserem Feuer gestoppt und konnte unsere Gräben nicht erreichen. — In Luftkämpfen wurden gestern zwei deutsche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Eines wurde außerhalb unserer Sicht zum Niedergehen gezwungen, eines innerhalb unserer Linie durch Abwehrschüsse heruntergehoht. Eines unserer Flugzeuge wird vermisst.

Die Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917.

— Berlin, 23. Juni.
Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung dem Entwurf einer Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 seine Zustimmung erteilt.

Die Erfahrungen des letzten Wirtschaftsjahres ließen es geboten erscheinen, im kommenden Erntejahr nicht nur das Brotgetreide, sondern auch Gerste, Hafer, Süßweizen, Buchweizen und Hirse reiflos zu beschlagnahmen, diese Früchte durch eine Hand zu erfassen und sie durch eine Organisation, die Reichsgetreidebestelle, zu betriebswirtschaftlich.

An dem bisherigen System der Erfassung des Brotgetreides, das auch auf die übrigen Früchte ausgedehnt worden ist, ist grundsätzlich festgehalten; die Lieferung der Früchte wird künftig wie bisher entweder durch den Kommunalverband als Selbstlieferer oder durch die Kommissionäre der Reichsgetreidebestelle, bei deren Bestellung der Kommunalverband mitzuwirken hat, erfolgen. Dabei ist die Selbstwirtschaft der Kommunalverbände auf diejenigen Kommunalverbände beschränkt worden, die nach den Erfahrungen der Erntejahre 1916 und 1917 voraussichtlich zur Versorgung ihrer Bevölkerung bis zum 15. Mai 1918, also 9 Monate, ausreichen; die Lieferung beschlagnahmter Früchte durch den Kommunalverband an die Reichsgetreidebestelle als Eigenhändler (Selbstlieferung) wird auch ferner nur den selbstwirtschaftlichen Kommunalverbänden und auch diesen nur dann gestattet, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen, insbesondere eine kaufmännisch eingerichtete Geschäftsstelle unterhalten, für den Einkauf mindestens zwei Kommissionäre bestellen, die gegenseitig in Wettbewerb treten und die Kommissionärsgebühren reiflos zu bezahlen pflegen, ferner der Reichsgetreidebestelle wöchentlich eine genaue Nachweisung der eingelassenen Mengen einreichen. Selbstwirtschaft wird es übrigens nur bei Brotgetreide und in gewissem Umfang auch bei Gerste, Hafer und Buchweizen zur Nahrungsmittel- und Viehfütterung auf Grund besonderer Begünstigungen wird nicht mehr stattfinden, die Zuteilung geeigneter Qualitäten für diesen Zweck wird vielmehr ausschließlich Sache der Reichsgetreidebestelle sein.

Dem Handel wird künftig eine größere Betätigungsmöglichkeit als bisher gegeben sein. Die bezüglichen Verhandlungen mit den amtlichen Handelsvertretungen nähern sich dem Abschluß.

Um die Kommunalverbände in den Stand zu setzen, den ihnen obliegenden Pflichten zu genügen, und für die Überwindung des Ausdrucks und die Ablieferung der Früchte Sorge zu tragen, sind ihnen gegenüber dem bisherigen Rechte wesentlich erweiterte Rechte eingeräumt worden, insbesondere den schon für den Frühbruch vorgesehenen Maßnahmen; namentlich können sie in ihrem forderlichen Maße zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen alle in ihrem Besitz vorhandenen landwirtschaftlichen Geräte und Betriebsmittel jeder Art, also auch, soweit nicht die besonderen Anordnungen des Reichskommissars entgegenstehen, Kosten im Anspruch nehmen. Die Pflicht des Kommunalverbandes, für die Ablieferung der in seinem Besitz angekauften Früchte zu sorgen, ist zu einer Haftung für die Ablieferung in der Art verdrängt worden, daß der Kommunalverband eine Kündung der für seine Versorgungsberechtigten Bevölkerung und seine Selbstversorgung festgesetzten Verbrauchsmengen an Brotgetreide, Mehl und Nahrungsmittel zu gewärtigen braucht, wenn er es etwa schuldhaft unterlassen sollte, seinen Lieferpflichten rechtzeitig zu genügen. Die Feststellung der Lieferpflichten soll auf Grund der im Sommer stattfindenden Ernteschätzung und der später vorzunehmenden Nachschätzungen erfolgen. Dabei sind die festgesetzten Mengen innerhalb der bestimmten Fristen, die darüber hinaus verfügbaren, also die sonst schon ausgedrohten Mengen, die durch die Festsetzung nicht erfassten Mengen, jeweils sofort nach dem sie lieferbar geworden sind, der Reichsgetreidebestelle zur Verfügung zu stellen. Dieser Haftung des Kommunalverbandes gegenüber dem Reichskommissar und eine Haftung der einzelnen Erzeuger gegenüber dem Gemeindefiskus, oder, wo die Umstände durch den letzteren gegenüber dem Kommunalverband, die Folgen der Haftung sollen insofern nicht eintreten, als die Unterlassung rechtzeitiger und vollständiger Ablieferung auf einen Umständen zurückzuführen ist, den ein ablieferungspflichtiger Betriebsunternehmer nicht zu ver-

treten hat, insbesondere also, soweit der Ausdrucks in Folge Rohmangels nicht möglich war oder sonstige nachweislich ohne sein Verschulden zugrunde gegangen sind.

Die Grundlage für die Überwachung der Erfassung werden die Wirtschaftskarten bilden, die für jeden landwirtschaftlichen Betrieb bei dem Kommunalverband, wahlweise auch bei der Gemeinde zu führen sind.

Den Kommunalverbänden und Gemeinden wird durch die Regelung eine erhebliche Mehrarbeit auferlegt. Zu ihrer Erfüllung sollen in möglichst großem Umfang die Reichsgetreidebestellen die in der Reichsgetreidebestelle durch Bewilligung von Zuschüssen aus den Mitteln der Reichsgetreidebestelle in Stand gesetzt werden. Hierbei ist in Aussicht genommen, die Zuschüsse nicht nur nach der erfolgten Menge, sondern auch nach der Zahl der gefährdeten Wirtschaftskarten zu bemessen.

Dem Kommunalverband ist die Möglichkeit gegeben worden, wiederholter und nachträglicher Durchführung der gesetzlichen Vorschriften, namentlich der Befämpfung des Schleichhandels, Vorkehrungen, die einer gleichartigen Befämpfung gegenüber hergestellten oder in den Verkehr gebrachten, ohne Zahlung einer Entschädigung zugunsten der Reichsgetreidebestelle für verfallen zu erklären.

Über die Mengen, die die Landwirtschaft aus ihren selbstgeernteten Früchten zur Ernährung der Selbstversorger, zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs und zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke verwenden dürfen, konnte in der Verordnung ebenfalls etwas gesagt werden, wie über die Mengen von Brot und Mehl, die der einzelne Verbraucher im kommenden Erntejahre zugewiesen werden können. Dies alles hängt von Umfang der Ernte und von den Anforderungen für Seereserve ab, und kann daher erst später festgelegt werden. Hierbei wird auf die Sicherung der Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch ausreichende Ernährung von Mensch und Tier entscheidender Wert gelegt werden.



Unser lieber Sohn

RUDOLF

Leutnant der Res. u. Beobachter bei einem Kampfgeschwader
Ritter des Eis. Kreuzes II. Kl. u. Inh. der silb. Verdienstmedaille
ist am 18. Juni im Alter von 26 Jahren infolge Absturzes
tödlich verunglückt.

Meßkirch, den 22. Juni 1917.

Johann Weißhaupt
Bürgermeister.

1776

Nationallib. Verein. * Junglib. Verein.

Morgen Dienstag, den 26. Juni
abends 9 Uhr (pünktlich)

im Saal III der Kolosseums-Restaurations, Waldstr.

Gemeinsame Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen über die Sitzung der Landesvorstände in Berlin;
2. Bericht über die Tagung des Landtags 1917.

Berichterstatter Herr Geh. Hofrat **Rebmann.**

Die Mitglieder beider Vereine werden mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen.

Die Vorsitzenden.

Besuchskarten liefert schnellstens und billigst die Badische Landeszeitung, G.m.b.H.

GALERIE MOOS

Kaiserstrasse Nr. 187, I.

Ständige
Gemälde-Ausstellung

Geöffnet Werktags 10-1 Uhr
3-6 Uhr
Sonntags 11-1 und 2-4 Uhr
Eintritt 50 Pf., Verwundete frei

Seegrass-Versteigerung

Großherzogliches Forstamt Melsbühlheim verleiht am
Dienstag, den 27. Juni 1917,
vormittags 10 1/2 Uhr
im Dienstsitz des Forstamts etwa 200
Jentner Seegrass.

Katholische Herren und Damen
werden sofort oder später gegen
Zahlung des Kaufpreises und Provision für den
Verkauf eines neuen Satzes, getragenen
Schnitzes gesucht. Bedingung:
Guter Ruf und Bekanntheit und
möglichst Erfahrung im Verkauf von
Waldprodukten. Bedingungen mit ausführlichen
Angaben unter **J. J. 9308** besorgen
Rudolf Mosso, Berlin SW.

Teppiche u. Gardinen

Abgepaßte Fenster das Paar Mk.	19.75	16.00	11.50	9.80			
Tüllgardinen, breite Stückware Meter Mk.	5.50	3.75	1.25	0.95			
Tüllgardinen, schmale Stückware Meter Mk.	1.35	1.10	0.95	0.78			
Tüll- u. Mullstoffe, Selbstanfertig, je n. Breite Mtr. Mk.	3.75	2.50	1.65	1.20			
Ruloköper u. Rulodamast 100 bis 180 cm breit Mk.	3.75	2.65	2.15	1.95			
Tüll-Spachtel-Lacet-Decken für 1 Bett Mk.	15.00	10.50	8.25	6.75			
Tüll-Spachtel-Lacet-Decken für 2 Betten Mk.	19.50	16.00	12.50	9.75			
Tüll- u. Erbstüll-Stores das Stück Mk.	19.50	16.00	13.50	9.75			
Leinengarnituren 3 teilig, die Garnitur Mk.	52.00	45.00	17.50	13.50			
Scheiben-Schleier das Paar Mk.	4.85	3.50	2.75	1.95			
Spezialität: Scheiben-Schleier a. bestem Tüll m. feinsten Stückerei das Paar Mk.	16.50	14.50	12.50	11.50			

Bodenteppiche in Haargarn, Plüsch, Axminster, Tour-nay-Velvet, Perser- und Smyrna-Art.	Größe: 3x4 m	750.00	695.00	575.00	365.00		
	Größe: 2 1/2 x 3 1/2 m	345.00	275.00	198.00	154.00		
	Größe: 2 x 3 m	180.00	123.00	95.00	84.50		
	Größe: 1,70x2,40 m	115.00	93.50	82.00	67.50		
	Größe: 1,30x2,00 m	41.50	26.50	19.50	12.75		
Bettvorlagen		14.50	8.75	5.50	4.65		
Stoffläufer und Cocosläufer 67 und 90 cm breit		8.50	6.25	4.85	3.65		
Cocos-Türvorlagen		4.50	3.75	2.85	1.35		
Linoleum-Teppiche — nur m. durchgehenden Farben — Größe 150x200	200 x 250	200 x 270	200 x 300 cm				
	26.50	46.00	48.50	54.00			
Linoleum-Stückware , 2 Mtr. breit, nur mit durchgehenden Farben, Parkett- und Teppich-Muster in neuer Auswahl der Quadratmeter v. Mk.		7.25					
Spezialität: Kork-Linoleum, schalldämpfend, warm, elastisch, für Bürozzwecke, Schlafzimmer etc. bes. geeignet							

Neu-Eingang in Orient-Teppichen							
	1175.00	985.00	850.00	725.00	600.00		
	475.00	395.00	320.00	285.00	220.00	150.00	

Bettstellen							
	135.00	126.50	112.00	105.00	98.50	64.50	46.50
	72.50	51.50	48.00	41.50	29.50	32.00	24.50

Seegrass-Matratzen, Woll-Matratzen, Matratzenschoner.							
	145	125	105	85	65	45	25

Wachstuch-Tischdecken							
	85 x 115	100 x 115	100 x 130	115 x 140 cm			
	6.50	7.65	8.75	9.85			

Bettstellen für Erwachsene und Kinder							
	135.00	126.50	112.00	105.00	98.50	64.50	46.50
	72.50	51.50	48.00	41.50	29.50	32.00	24.50

Damen-Handschuhe.							
	Reine Seide, grün, blau-grau und beige	4.50					
	Reine Seide, feine Farben	2.95					
	Reine Seide, weiß, mit Doppel-Fingerspitze	2.75					

Damen-Handschuhe.							
	Reine Seide, weiß, Ia Qualität, Doppel-Fingerspitze	3.25					
	Reine Seide, weiß, Halbhandsch.	1.25					
	Reine Seide, weiß, lange Halbhandschuhe	1.60	1.45				

Geschw. Knopf

Wir bitten höflichst um Besichtigung unserer Spezial-Betten-Ausstellung im 2. Stock.

Spezialität:
145 cm breites doppelseitiges Wachstuch
eine Seite farbig gemusterter Drell, eine Seite Wachstuch.
Wandschoner, blau-weiß . . . Stück 2.45 0.95 0.75